

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 238

Fernruf 179.

Wildbad, Mittwoch, den 13. Oktober 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

## Die Leitsätze für die Besserung der Reichsfinanzverhältnisse.

Die vom Reichsfinanzminister Dr. Wirth aufgestellten und vom Reichskabinett einstimmig gebilligten Leitsätze lauten nach W.T.B.:

Zum Zweck der Gesundung der Reichsfinanzen soll:

A. Die Stellung des Reichsministers der Finanzen in formeller Hinsicht in folgender Weise gestärkt werden.

Es dürfen von keinem Reichsministerium usw. irgendwelche Maßnahmen, die neue Ausgaben zur Folge haben können, ohne Zustimmung des Reichsfinanzministers getroffen werden.

Wird die Zustimmung von dem Reichsfinanzminister verweigert, so steht es dem Reichsminister frei, die Entscheidung des Reichskabinetts herbeizuführen.

Beschließt die Reichsregierung gegen die Stimme des Reichsfinanzministers, so kann dieser Widerspruch erheben. Dann ist in einer weiteren Kabinettsitzung erneut abzustimmen. Bei dieser Abstimmung sind nur die persönlich anwesenden Reichsminister stimmberechtigt; gegen die Stimme des Reichsfinanzministers kann nur durch die Mehrheit sämtlicher Reichsminister in Anwesenheit des Reichszanlers oder in dessen Behinderung seines Vertreters Beschluß gefaßt werden.

Die von dem Reichskabinett getroffenen Entscheidungen sind von sämtlichen Reichsstellen und Beamten als Wille der Reichsregierung zu vertreten. Es ist nicht zulässig, daß die überstimmten Ministerien, ihre Beamten oder nachgeordneten Stellen durch Einwirkung auf Reichsratsbevollmächtigte oder Reichstagsabgeordnete die Verwirklichung der Durchführung der Entscheidung der Reichsregierung zu verhindern suchen, oder im Reichsrat oder Reichstag eine abweichende Ansicht vertreten.

B. In sachlicher Hinsicht soll sich die gesamte Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reichs streng nach folgenden Leitsätzen richten:

1. Der Aufgabenkreis des Reichs ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie möglich zu halten.

Neue Aufgaben dürfen nur aufgenommen und von Ländern, Gemeinden usw. auf das Reich übernommen werden, wenn das ohne persönliche oder sachliche Kosten für die Reichskasse möglich ist, oder es sich um lebenswichtige Interessen des Reichs handelt.

Bereits in Angriff genommene Aufgaben müssen eingehalten, eingeschränkt oder überwältigt werden, wenn sie diesen Anforderungen nicht entsprechen.

Der weitverbreiteten Ansicht, die Länder und Gemeinden seien wegen des Übergangs der Steuerhoheit auf das Reich weniger leistungsfähig als dieses, ist mit größtem Nachdruck entgegenzutreten, da die Ansicht, wenigstens für absehbare Zeit, unrichtig ist.

Die Zuständigkeit des Reichs, der Länder, Gemeinden usw. ist auf allen Gebieten scharf gegeneinander abzugrenzen, so daß eine Ueberwälzung von Aufgaben und Kosten, die anderen Körperschaften zufallen, auf das Reich ausgeschlossen ist.

2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden.

Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Reich handelt.

3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vorübergehender oder dauernder Natur sind soweit als irgend möglich einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.

Demgemäß sind die Verwaltungseinrichtungen und Stellen nach rein verwaltungstechnischen Gesichtspunkten auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachzuweisen und im Falle des Bedürfnisses nach einem festen Plan abzubauen oder nach einheitlichen Grundsätzen und unter Vermeidung jeder Mehrausgabe zu ändern.

Im Lauf des Etatsjahrs 1920 bei den Zentralbehörden freierwerbende Stellen dürfen nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers wieder besetzt werden.

Der beschleunigte Abbau der Kriegsorganisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen, ferner der Kriegsfonds und der Einrichtungen der alten Wehrmacht ist mit größtem Nachdruck zu betreiben.

Alle Einrichtungen, Behörden und Stellen, welche gleichen oder ähnlichen Zwecken dienen, sind soweit wie möglich zusammenzulegen.

4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist so wohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiete die allergrößte Sparbarkeit zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.

Demgemäß haben alle nicht zu den Lebensnotwendigkeiten unmittelbar gehörenden Ausgaben vollständig zu unterbleiben oder sind auf das Mindestmaß einzuschränken.

Alle Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln sind auf jede mögliche Kürzung scharf nachzuweisen und zwar nach rein sachlichen, nicht nach persönlichen oder politischen Gesichtspunkten.

Grundsätzlich dürfen keine Ausgaben in den Haushalt eingestellt oder aus Mitteln des ordentlichen Haushalts bestritten werden, für welche eine Deckung durch ordentliche Einnahmen nicht vorhanden ist.

Ueberschreitungen der Ansätze oder außerplanmäßige Ausgaben haben grundsätzlich zu unterbleiben.

Zur Sicherung der Durchführung dieser Leitsätze werden folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geschäftsführung mit den Leitsätzen in Einklang steht, und ob und an welcher Stelle Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Änderungen vorgenommen werden können.

2. Für eine Uebergangszeit wird ein Reichskommissar ernannt, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien für die strengste Durchführung der Leitsätze, insbesondere für die Aufstellung von Plänen und Grundrissen und ihre gleichmäßige Anwendung zu sorgen hat.

## Polnische Absichten auf Mittelschlesien.

Breslau, 12. Okt. Die Tatsache, daß die Polen nicht nur bestimmt auf die Besitzergreifung von Oberschlesien rechnen, sondern auch Mittelschlesien an sich bringen wollen, tritt immer deutlicher hervor. Vor einigen Tagen verkündete ein polnischer Geistlicher von der Kanzel, daß Polen auch Mittelschlesien bis zur Oberbespen werde. Es steht fest, daß in Paris der Warschauer Regierung bereits Versprechungen gemacht worden sind, daß sich Frankreich mit seiner ganzen Macht hinter die polnischen Forderungen auf Mittelschlesien stellen werde. Schon jetzt wird von den Polen in Mittelschlesien eine eifrige Werbetätigkeit entfaltet; polnische Agenten überfluteten das Land, um die zerstreut lebenden Polen zu sammeln und die Deutschen gegen ihre „verlitterte Regierung“ aufzustacheln. Außer in Breslau sind in den Kreisen Witzig, Görlitz, Löwenberg, Brieg, Hannau-Goldberg, Waldenburg, Neustadt, Neusalz, Bunzlau, Falkenberg, Reife, Deis, Liegnitz, Lüben und Hirschberg polnische Bureaus errichtet, von denen aus fiebershaft gearbeitet wird. Die Leitung sitzt zurzeit in Opatowitz, sie empfängt ihre Weisungen aus Warschau und Deuthen, dem Sitz der französischen Kommission. Die gefährlichsten Agenten sind vorwiegend Deutsche, die gut bezahlt werden; die Agenten erhalten eine regelrechte Ausbildung an den Zentralstellen.

Besonderes Augenmerk verdient die polnische Bewegung in Breslau. Hier bestehen zurzeit bereits fünf polnische Vereine und ein Sokolverein, die zusammen über 1600 Mitglieder verfügen. Die Zuwanderung der Polen nimmt ständig zu. Während im Frühjahr 1920 ihre Zahl auf etwa 11 000 geschätzt wurde, beziffert sie sich heute auf über 18 000. Und dies trotz der größten Wohnungsnot. Die Behörden können leider von einer höchst unangebrachten — Taktlosigkeit auf Kosten der deutschen Bevölkerung nicht freigesprochen werden. Jedenfalls ist es ein unerträgliches Zustand, daß fremde Leute Unterkommen finden, während vertriebene Deutsche aus den polnisch gewordenen Provinzen und aus

Oberschlesien sowie Tausende von Einheimischen kein Heim finden können.

Das Großpolentum geht daran, polnische „Zusiedler“ zu schaffen, die durch Zuwanderung ständig vergrößert werden. Da der polnische Ueberungselszug mit starken finanziellen Mitteln gefördert wird, gelingt es leider nur zu gut, die großpolnischen Stützpunkte überall auszubauen. Es werden Häuser gekauft und Fabriken erworben, mit Vorliebe aber werden sich die polnischen Aufkäufer auf Geschäfte, in denen viel Publikum verkehrt und die deshalb besonders geeignet für die Propaganda sind, wie z. B. Gast- und Logierhäuser sowie Freizeitanlagen. Auf dem flachen Land versucht das Großpolentum größere Güter in die Hand zu bekommen.

Sobald das Großpolentum in einem Ort Fuß gefaßt hat, zieht es seine Elemente nach und versucht gleichzeitig deutsche Kreise in wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen. Der Völk hat sehr wohl die deutsche Schwäche des Erwerbszeitalters erkannt und weiß, daß das Herz allzu vieler Deutscher dort ist, wo ihre Geschäftsinteressen sind. Auch in dieser Richtung sind infolge des würdelosen Verhaltens gewisser deutscher Kreise und der Lausheit dieser Behörden beachtliche Erfolge bereits erzielt worden.

Das verarmte Deutschland bietet dem schlesischen Wirtschaftsleben kein Betätigungsfeld mehr. Die wirtschaftlichen Interessen des heutigen unbefestigten Schlesiens werden noch in viel stärkerem Maße nach dem Osten neigen als heute, wenn Polen in den Besitz Oberschlesiens oder eines Teils davon käme. Diese wirtschaftliche Interessengemeinschaft wird von polnischer Seite natürlich nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Die großpolnische Bewegung ist heute schon bemüht, Schlesien durch einen slawischen Wall vom übrigen Deutschland abzuriegeln und nützt in dieser Beziehung sehr geschickt die Lausitzer Wendebewegung für ihre Zwecke aus. Schlesien ist somit aufs schwerste bedroht.

## Neues vom Tage.

### Einkommensteuer und Reichsnotopfer.

Berlin, 12. Okt. Für alle Steuerpflichtigen von größtem Interesse ist eine Mitteilung, die Staatssekretär Mäcke vom Reichswirtschaftsministerium in einem Vortrag vor dem Kölner Landesfinanzamt gemacht hat. Danach soll der bisherige Standpunkt, wonach die Veranlagung für 1920—21 nach dem Einkommen des Kalenderjahrs 1920 festzustellen hat, verlassen werden, so daß also das im Jahr 1920 erzielte Einkommen nicht zweimal versteuert zu werden braucht. Die endgültige Veranlagung für das Steuerjahr soll vielmehr grundsätzlich nach dem Einkommen erfolgen, das in dem entsprechenden Kalender- oder Geschäftsjahr erzielt worden ist. Mit dieser Regelung würde ein wesentliches Moment der Beunruhigung für viele Steuerpflichtige in Wegfall kommen. Es kann, wie Mäcke versicherte, mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß bis Ende dieses Jahres sämtliche Steuerbescheide für das Reichsnotopfer ausgegeben sind.

### Die Diesel-Motoren.

Berlin, 12. Okt. Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats setzte Ministerialdirektor Gehardt auseinander, nach Artikel 189 des Friedensvertrags dürfe Abbruchmaterial der Kriegsschiffe zu Friedenszwecken verwendet werden, somit auch die früher nicht eingebauten Maschinen, die überhaupt nicht zum Kriegsmaterial zu rechnen sind. Der Vorkommerrat in Paris habe am 3. September eine gegenseitige Entscheidung getroffen, worauf die deutsche Regierung ihren klaren Rechtsstandpunkt in einer Note ausdrückte. Auf diese Note sei noch keine Antwort gegeben worden, vielmehr habe die Marineüberwachungskommission ausgefordert, der Zerstörung der Diesel-Motoren, die früher hauptsächlich in den Tauchbooten Verwendung fanden, keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Darauf habe die deutsche Regierung geantwortet, sie sehe zunächst der Antwort des Vorkommerrats auf die Note vom 11. September entgegen. Die Regierung werde erst ruhig abwarten.

### Der Vernichtungswahn.

Günzburg (Schwaben), 12. Okt. Auf Befehl der feindlichen Ueberwachungskommission werden in der Nähe von Großlög 40 neue Mercedes-Motoren im



Wert von etwa 4 Millionen Mark, durch die Reichstreuhandgesellschaft zerstört. Die Motoren gehören einer Gänzbürger Firma und waren nach dem Waffenstillstand von einer Augsburg'schen Fabrik als Kolonialarbeit hergestellt worden.

### Gegen das Bamberger Programm.

**Karlsruhe, 12. Okt.** Aus Anlaß der Schiffahrts- und Wasserkraftsstellung trafen sich, nach dem „Bad. Beobachter“, im Sitzungssaal der Zentrumsfraktion Mitglieder der Fraktionen und Parteioptionen von Hessen, Württemberg und Baden. Sie hielten eine politische Aussprache und beschloßen die folgende Vereinbarung: „In Karlsruhe versammelte Mitglieder der badischen, hessischen und württembergischen Zentrumsparteien erklären im Hinblick auf die Bamberger Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei: Sie halten an der Reichsverfassung fest, insbesondere am Reichsheer, Reichspost, Reichseisenbahn und Reichsfinanzverwaltung und sind der Auffassung, daß in der Not des Reichs und Volks energische Arbeit an der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung dringender ist, als der Streit über Verfassungsfragen, der die Gefahr erneuter innerer Erschütterung in sich birgt. Sie werden aber einer Ausdehnung der Zuständigkeit des Reichs und namentlich dem immer stärker hervortretenden Bestreben der Reichsämter nach Uniformierung und Schematisierung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und dem ruhelosen Experimentieren mit Gesetzen in Regierung und Volksvertretung den stärksten Widerstand leisten.“

### Aus dem besetzten Gebiet.

**Mainz, 12. Okt.** Die französische Besatzungsbehörde beschlagnahmte die große landwirtschaftliche Domäne Frauenstein bei Wiesbaden. Auch mehrere andere große Hofgüter in Hessen-Nassau sollen noch beschlagnahmt werden, was die Milchversorgung der Städte vollends vernichten würde.

Der feindliche militärische Besatz an den Vorkämpfertruppen in Paris behauptet, die Verminderung der Besatzung und deren Kosten sei unmöglich.

### Streik.

**Halle a. S., 12. Okt.** Auf den Braunkohlenbergwerken der Nieder-Wecke in Obergörlingen sind 1500 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie fordern sofortige Ueberlassung von 2 Morgen Ackerland an jeden verheirateten Bergarbeiter.

**Plauen i. V., 12. Okt.** Die Arbeiter der städtischen Gaswerke und des städtischen Elektrizitätswerks sind heute früh auf Anweisung ihrer Verbandsleitung in den Ausstand getreten.

**Chemnitz, 12. Okt.** Wegen des Ausstandes der städtischen Arbeiter sind die Ärzte und Zahnärzte in den Abwehrstreik getreten.

**Paris, 12. Okt.** Nach einer Meldung der „Humanité“ aus London haben die Bergarbeiter von Südwales sich mit großer Mehrheit gegen den Streik erklärt. — Die Bergarbeiter des Bedens von Charleroi (Belgien) haben den Streik mit rund 25 000 gegen 4000 Stimmen beschloßen. Sie fordern eine Lohn-erhöhung von 5 Francs täglich.

### Die Konferenzfrage.

**Paris, 12. Okt.** Nach dem „Matin“ hat der belgische Ministerpräsident bei seiner Zusammenkunft mit Lloyd George vorgeschlagen, noch im Laufe des Oktobers in Brüssel zu einer Sachverständigen-Konferenz zusammenzutreten, um unter Mitwirkung der Verbandsfinanzminister die Art und Weise und den Gesamtvertrag der Entschädigungen festzusetzen, worauf von den Regierungschefs ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt würde. Lloyd George und Delacroix dürften sich von neuem treffen, da England aus Paris eine Antwort erhalten habe über gewisse Vorbehalte, die der englische Ministerpräsident gemacht hatte betreffend verschiedener von dem belgischen Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Punkte.

### Der erste Staatsbankrott.

**Paris, 12. Okt.** Laut „Echo de Paris“ erklärte der bulgarische Finanzminister im Finanzausschuß der Sobranje, er sehe keine Möglichkeit, das Gleichgewicht des Staatshaushalts herzustellen. Wenn keine Besserung eintreffe, so werde der Staatsbankrott erklärt werden müssen.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

**Kassel, 11. Okt.** Den Bericht der Parteileitung erstattete heute Genosse Wels. Unter den weit über 300 eingelaufenen Anträgen sei, wie Wels feststellte, nicht einer, der sich mit der auswärtigen Politik befaße. Wels stellt ein Programm auf, das die Abänderung des Friedensvertrags enthält. Angehts eines „Heiligen Krieges“ gegen Rußland müsse ein internationaler politischer Generalkongress gebildet werden. Die politischen Beziehungen zu Rußland sollen sofort aufgenommen werden. Die sofortige Sozialisierung des Bergbaus ohne schwächliche Zugeständnisse sei eine Schicksalsfrage Deutschlands. Mit den „Streikmännern“ (Deutsche Volksp.) könne man nicht zusammenarbeiten. Wenn die Verwaltung von der jetzigen Regierung geändert werde, so werde sich die Sozialdemokratie, wenn sie wieder das Heft in der Hand habe, das zum Muster nehmen. In der Aussprache trat Cohen für eine Verständigung mit Frankreich ein, was aber von allen Seiten abgelehnt wurde.

### Die ungarisch-französische Anleihe.

**Wien, 12. Okt.** Die „Montagszeitung“ will erfahren haben, daß in einem am 14. September unterzeichneten Vertrag Ungarn von Frankreich gewisse militärische Zugeständnisse gemacht wurden. Außerdem erhalten Ungarn von einer französischen Bankgruppe ein Darlehen von 300 Millionen Franken zu 6 Prozent für 15 Jahre. Der Bankgruppe sei es freigestellt, sämtliche ungarische Staats- und Privatbahnen auf 20 Jahre zu pachten, für welchen Zeitpunkt die ungarische Regierung auf die Ausübung der Hoheitsrechte auf den Bahnen verzichte.

### Krieg im Osten.

**Moskau, 12. Okt.** Die Sowjetregierung ruft alle Bürger, die in den Jahren 1886 bis 1888 geboren sind, zu den Waffen.

**Paris, 12. Okt.** Die französische und die englische Regierung haben mit Rücksicht auf die Besetzung von Wilna eine Note nach Warschau gesandt, in der die Polen aufgefordert werden, in der Grenzfrage ein größeres Entgegenkommen gegen Litauern zu zeigen.

**London, 12. Okt.** Nach der „Times“ ist der Waffenstillstand in Riga unterzeichnet worden. Die polnische Forderung sei von 400 auf 100 Millionen Goldrubel ermäßigt worden.

Der „Manchester Guardian“ schreibt, der Gedanke, Wilna einzunehmen, sei den Polen von Frankreich eingegeben worden, um auch östlich Litauens zum Meer zu gelangen. Es müsse gefragt werden, ob England dies dulden dürfe.

### Finanzkrise auf Cuba.

**Havana, 13. Okt.** Infolge der Finanzkrise verfiel die Regierung die Einstellung aller Zahlungen für 50 Tage. Die Banken zahlen nur den zehnten Teil der laufenden Bankguthaben aus.

**Berlin, 12. Okt.** Vizeadmiral v. Trotha ist auf sein Verlangen der Abschied bewilligt worden.

**London, 12. Okt.** Reuter meldet, daß die französische Antwort auf die englische „Mitteilung“, vor der Konferenz in Geni sei eine Beratung von Finanzsachverständigen der Verbündeten und der Deutschen in Brüssel abzuhalten, in London eingetroffen sei. Die Antwort sei „versöhnlich“ gehalten.

Walther Rathenau aus Berlin ist die Einreise nach England zur Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz verweigert worden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Kleine Anfrage.) Der Abg. Bides von der Deutschen Volkspartei hat an die Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Ist der Staatsregierung bekannt, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden des Landes für Getreide Preise gefordert und gezahlt worden sind, die die gesetzlichen Höchstpreise oft um das Zehnfache übersteigen? Da es sich in der Hauptsache um Käufe handelt, die in den an der badischen Grenze gelegenen Oberamtsbezirken abgeschlossen wurden, so liegt die Vermutung nahe, daß die Ware unter Ausnutzung der augenblicklich solchen Geschäften günstigen Saluta durch das Loch im Westen nach dem Ausland verschoben wird. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um dieses verbrecherische Treiben gewissenloser Wucherer und Schleichhändler in Zukunft zu verhindern? Was beabsichtigt die Regierung ferner zu tun, um die Preise für Fleisch und Kartoffeln, die allmählich eine schwindelnde Höhe erreichen, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen?

**Stuttgart, 12. Okt.** (Neue Parteizeitung.) Die Bürgerpartei hat eine Parteizeitung geschaffen, die als Halbmonatschrift herausgegeben wird und nur für Mitglieder der Württ. Bürgerpartei bestimmt ist. Das erste Heft ist am Sonntag erschienen.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Für oder gegen Moskau.) Der „Sozialdemokrat“ nennt als Ergebnis der Ergebnis der Urwahl in Württemberg 4912 für und 1388 gegen den Anschluß an Moskau.

**Stuttgart, 12. Okt.** (In großer Gefahr.) Heute früh geriet ein von Degerloch kommender Zug auf ein falsches Gleis und fuhr wegen Versagens der Bremsen mit großer Geschwindigkeit talabwärts. Erst auf halber Höhe der Alten Weinsteige konnte der stark besetzte Zug mit Hilfe der Notbremse zum Stehen gebracht werden.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Schwerer Diebstahl.) Der Zeugmeister Eugen Steiler hier, der die Bekleidungskammer der Verkehrswehr verwaltete, hat daraus Beeresbekleidungsstücke im Wert von 60 000 Mark veruntrent, die er durch den Hilfsarbeiter Jakob Schneider von Schörzingen und den Schneider Jakob Memmele von Tübingen zu Geld machen ließ. Der Erlös wurde vollständig verbraucht. Steiler wurde zu 1 Jahr 8 Monaten, Schneider zu 1 Jahr und Memmele zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Vom Tage.) Aus dem vierten Stock eines Hauses Ecke der Rosenbergs- und Silberburgstraße stürzte sich heute morgen ein älterer Mann auf die Straße, nachdem er sich die Halsader geöffnet hatte. Der Unglückliche war sofort tot. — Im Hofstügel des Reichenschiessens brach gestern mittag in einem Keller, angeblich durch Selbstentzündung der Kohlen, Feuer aus, das von der Feuerwehr gelöscht wurde. — Der gestern mittag im Elektrotechnischen Institut in der Militärstraße ausgebrochene Brand wurde dadurch verursacht, daß ein Feldner fahrlässig einen brennenden Kohlen ohne Sicherung über Mittag hatte stehen lassen. Der Schaden beträgt über eine Million.

**Ludwigsburg, 12. Okt.** (Stiftung.) Ein in der Schweiz lebender Ludwigsburger hat für Wohlfahrtszwecke seiner Vaterstadt 1 Million gestiftet.

**Leonberg, 12. Okt.** (Ueberrfahren.) Auf dem Bahnhof in Ditzingen geriet der Schneider Wilhelm Breimaier von Ditzingen beim Einspringen in den Zug unter die Räder, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden.

**Waihingen a. E., 12. Okt.** (Der Revolver.) Der Notariatskandidat Wilhelm Niense büßte sein Leben ein dadurch, daß beim Reinigen des Revolvers ein Schuß losging und ihn tödlich verlegte.

**Badnang, 12. Okt.** (Wahninnstat.) Im Haus der Barmherzigkeit in Steigacker hat ein weiblicher Pflüger, der schon öfter Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt hatte, eine ältere Frau im Hof erdrosselt. Die Täterin wurde nach Winnental gebracht.

### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Bravo, das heiße ich recht gehandelt! — Wie lange habe ich Sie eigentlich nicht gesehen, lieber Gernot? Sie mögen wohl sieben Jahre her sein — Sie waren wohl damals noch ein junges Büchschlein von zwanzig Jahren! Ist es nicht so? Da war ich zuletzt in Kirchbach bei Ihrem Vater und wir haben lustige Tage verlebt. Ich erinnere mich noch sehr gut — es war da ein Oberförster.“

„Ja, Herr Graf, der alte Haberland, das Original. Leider ist er seit Jahren tot. Mein Vater hat ihn aufrichtig betrauert; er ist ihm nie wieder ersetzt worden.“

„Und wie lange wollen Sie hier bleiben?“ fragte der Graf.

„Wollen? O, davon ist gar keine Rede. Fragen Herr Graf lieber: müssen! Das hängt von manchen Umständen ab, ich weiß es selbst nicht. Nur das eine weiß ich: Trübsal wird nicht gebläsen. Ich mache mir das Leben schon einigermaßen erträglich. Wäre es nach mir gegangen, so säße ich drunten in Afrika und schlug mich mit den Wilden herum. Aber mein alter Herr wollte es nicht gern, ich tat ihm schließlich den Willen und leb, wenn es mir auch manchmal in den Gliedern tut, um ich, Schnuckel nach der weiten Welt habe!“

„Wohlgefallen hörte der Graf ihm zu und mit Wohlgefallen ruhten seine Blicke auf dem Sohn seines Freundes. Ein nicht gerade schönes, aber sehr charakteristisches, schmales Aristokratengesicht, große, durchdringende, graue Augen, eine etwas gebogene Nase über dem energisch gezeichneten Mund, ein kurzer, dunkelblonder Schnurrbart und eine schlanke, breitschulterige, elegante Gestalt, dann eine lebenswürdige Offenheit und ein unwiderstehliches Wesen — einer jener Glücklichen, deren Verfluß sich so leicht niemand entziehen kann, wenn sie es so wollen — das war Gernot von Schönstedt.“

„Recht, lieber Freund, daß Sie gebeten sind. Sie können sich auch hier dem Vaterland nützlich machen. Ihr Vater hat nur Sie noch, da kann ich mir lebhaft denken, wie er an Ihnen hängt! — Wenn Sie ein Stündchen übrig haben, dann kommen Sie zu uns, Sie sind uns immer willkommen.“

„Herr Graf kommen meiner Bitte zuvor,“ erwiderte Gernot, „denn Zweck meines Besuches war, mich vorzustellen, Grüße meines Vaters zu überbringen und dann um gütige Erlaubnis zu bitten, Ihre Gastfreundschaft genießen zu dürfen. Da weiß Papa mich in guter Hut und broucht sich nicht um seinen Jungen zu sorgen!“

„Er hat, wie mir scheint, viel Grund dazu gehabt,“ scherzte Graf Rodenberg, „diese Sorge will ich ihm gern abnehmen.“

„Meinen verbindlichsten Dank, Herr Graf! Ich verspreche, Ihnen so wenig wie möglich Mühe zu machen.“

Dann wandte er sich das erste Mal mit der direkten Frage an Regina, ob sie musikalisch sei.

„Ein wenig, Herr von Schönstedt,“ lautete ihre Antwort.

„O, das ist herrlich, Frau Gräfin,“ sagte er. „Wenn es nicht unbeschwerdlich ist, möchte ich wohl den Wunsch aussprechen, dann und wann mit Ihnen zu musizieren; ich spiele Violine.“

„Gern, Herr von Schönstedt, wenn Sie mit meinem geringen Können firtlich nehmen werden,“ erwiderte sie. — „Mebrigens haben wir Donnerstag unseren Empfangstag! Da wird fleißig musiziert, besonders wenn Fräulein von Brandner zugegen ist, die über einen herrlichen Sopran verfügt. Ich hoffe, Sie dann auch jedesmal unter unseren Gästen zu sehen.“

Er stand auf und verneigte sich dankend. Sie hatte freundlich, aber doch mit gewisser Zurückhaltung gesprochen, was ihm nicht entgangen war. Vielleicht hätte sie ihm wegen der Szene von heute morgen; aber sie hatte mit keiner Miene verraten, daß sie ihn schon gesehen, so daß es für ihn selbstverständlich war, jene

Begegnung nicht zu erwähnen. Der Gedanke, in diesem Hause ein- und ausgehen zu können und die Nähe dieser schönen Frau zu genießen, versetzte ihn in Entzücken. Für jetzt war es Zeit, sich zu verabschieden. Graf Rodenberg forderte ihn in freundlicher Weise auf, am nächsten Tage, der ein Sonntag war, das Mittagsmahl bei ihnen einzunehmen, was er mit großem Dank annahm. — Er lernte da Reginas Angehörige und sie selbst als sorgende Hausfrau kennen und er mußte bei sich gestehen, daß er selten einen angenehmeren Tag verlebt hatte. Und bei Tisch war es, wo er dem Grafen erzählte, daß er so gut wie verlobt sei. Er sah gar wohl, daß er bei seinen Worten sehr angenehm überrascht schien — und aus welchen Gründen, konnte er sich auch sehr gut denken. Er sagte:

„Mein lieber Vater hat in jeder Hinsicht für mich gesorgt, so auch in dieser. Als ich Weihnachten zu Hause war, hatte ich Gelegenheit, meine Bekanntschaft mit Baroness Armgard Rittner zu erneuern. Die Väter fanden, daß ihre Kinder gut zueinander paßten, und wir wurden miteinander verlobt — das heißt offiziell noch nicht; das soll erst sein, wenn Armgard ihren achtzehnten Geburtstag feiert. — Mein guter Vater kann die Zeit kaum erwarten, mich als soliden Ehemann zu sehen. So muß ich ihm zuliebe meine goldene Freiheit opfern! — Ja, ja!“

„Haben Sie ein Bild der Baroness?“ fragte Regina. „Wenn es Sie interessiert, gnädigste Gräfin,“ er entnahm seiner Brieftasche die Photographie eines sehr hübschen, etwas nichtsagenden, noch sehr kindlich aussehenden Mädchens, das Regina aufmerksam betrachtete.

„Ein süßes Gesichtchen! Ihm zu Liebe kann es Ihnen doch nicht schwer fallen die goldene Freiheit zu opfern,“ meinte sie, vernied aber seinem Auge zu begegnen, das die ihren beharrlich suchte.

(Fortsetzung folgt.)



**Seilbrunn, 12. Okt. (Mitterlei.)** Die Eisenbahnverwaltung hat das am Bahnhof gelegene Hotel Königshof um 800 000 Mark gekauft. — Bei einer Nachschau in hiesigen Wirtschaften, Bäckereien, Konditoreien und Kaffeehäusern wurden zahlreiche Übertretungen des Backverbots von Feinbrot festgestellt. In einem Kaffeehaus wurden z. B. 85 Berliner Pfannkuchen aus feinstem Weizenmehl beschlagnahmt. Alles beschlagnahmte Gebäck wurde dem Krankenhaus überwiesen. — In Gorkheim brach in der Nacht zum Sonntag in der Scheuer der Wirtschaft zum Anker Feuer aus, das auf drei weitere Scheunen und das Wohnhaus des Bauern Robert Bader übersprang und alle diese Häuser in Asche legte. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt und er ist nur zum kleineren Teil durch Versicherung gedeckt.

**Großseilingen, 12. Okt. (Verunglückt.)** Beim Begräben von Sägmehl im Sägewerk Dieber wurde der 13 Jahre alte Eugen Braun vom Treibriemen erfasst und mehrmals herumgeschleudert, wobei dem armen Jungen beide Arme herausgerissen wurden. Bei vollem Bewusstsein wurde er in das Göppinger Krankenhaus gebracht.

**Reutlingen, 12. Okt. (Kasernierung der staatlichen Polizei.)** Das Anwesen der Brauerei Siber und Speiser wurde vom Staat angekauft und soll zur Kaserne für die staatliche Ortspolizei eingerichtet werden.

**Tübingen, 12. Okt. (Parteiversammlung.)** Die Deutsche Volkspartei Württembergs hält am 31. Oktober hier ihre Herbstversammlung ab.

**Freudenstadt, 12. Okt. (Streik der Sägewerksbesitzer.)** Die Stadtverwaltung hat für 2758 Kubikmeter Gemeindefeldholz im Anschlag von 381 213 Mk. Angebote in Höhe von 1 100 000 Mark erhalten und sie genehmigt. Die hiesigen Sägewerksbesitzer beklagen sich, daß die Stadt in der Holzverförmung auf sie keine Rücksicht nehme und haben die Betriebe stillgelegt. Die Stadtverwaltung will aber nicht nachgeben, sondern die Arbeiter für städtische Arbeiten übernehmen, wenn die Sägewerke ohne Holz sind.

**Weingarten, 12. Okt. (Gegen die Lungenheilstätte.)** Gegen den staatlichen Plan, in der Maschinenwehre- und Doppelpompnialkaserne eine Lungenheilstätte einzurichten; hat der Gemeinderat Widerspruch erhoben, weil die Heilstätte mitten in die Stadt zu liegen käme und die Entwicklung des Stadtteils stark benachteiligt würde. Das Gelände war für Siedlungen vorgesehen.

**Reutlingen, 12. Okt. (Feuerlöschwesen.)** In den letzten Wochen wurde hier eine Werdlinie unter Leitung des Berufsfeuerwehr-Feldwebels Kuhn aus Stuttgart und eine Feueralarmanlage für den ganzen Stadtbezirk eingerichtet.

### Staat und Kirche.

Die Ev. Pressekorrespondenz schreibt uns: Eine kürzlich durch die Presse gegangene Mitteilung über eine Neuordnung des finanziellen Verhältnisses von Kirche und Staat scheint mehrfach das Mißverständnis hervorgerufen zu haben, als sei der Anstoß zu dieser Neuordnung vom Ev. Konsistorium ausgegangen. Demgegenüber können wir auf Grund von Erkundigungen mitteilen, daß diese Annahme nicht zutrifft. Das Konsistorium hat, wie wir hören, nach der im Juni d. J. erfolgten Beratung der ev. Kirchenverfassung allerdings beim Kultministerium den Antrag gestellt, die daraus sich ergebende Entlastung der ev. Kirche nach Art. 137 der Reichsverfassung baldmöglichst durchzuführen und dabei auch die Voraussetzungen für das in diesem Artikel den Kirchen vorbehaltlos eingeräumte Besteuerungsrecht zu schaffen; dabei sollte übrigens der Entlastung der Kirche in erster Linie zuständigen Landeskirchenverwaltung selbstständig nicht vorgegriffen werden, wenn sie von dem verfassungsmäßigen Recht der Selbstbesteuerung Gebrauch machen wollte.

Dagegen hat in der Frage des finanziellen Verhältnisses von Kirche und Staat, soviel wir feststellen konnten, die Oberkirchenbehörde bisher den Standpunkt vertreten, daß an eine Neuordnung dieses Verhältnisses bei der gegenwärtigen Zeitlage und den durch sie gegebenen außerordentlichen Schwierigkeiten nicht wohl herangetreten werden könne.

Die vom Kultministerium ins Auge gefasste Neuordnung dürfte daher durch staatliche Interessen, nicht durch eine Stellungnahme des Konsistoriums veranlaßt sein.

### Der württ. Staatshaushalt für 1920.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1920 ist dem Landtag vorgegangen. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 746 985 978 Mk., die Gesamteinnahmen auf 741 673 982 Mk. Durch den Ausgleich, den die sogenannten Einnahmetats einbringen, ergibt sich jedoch folgender Etatsabluß: Gesamtausgaben 518 173 030 Mk., Gesamteinnahmen 512 861 034 Mk. Somit entsteht ein Abmangel von 5 311 996 Mk. Die Reineinnahmen betragen im Jahr 1919 226 514 299 Mk., sodas Mehrausgaben von 291 658 731 Mk. zu verzeichnen sind.

Unter den Gesamtausgaben befinden sich einmalige Ausgaben in der Höhe von 53 832 190 Mk. Die Verwaltung der Justiz erfordert 47 941 947 Mk. (also mehr gegenüber d. V. 29 951 086 Mk.), Ministerium des Innern 94 735 988 Mk. (mehr als i. V. 60 102 762 Mk.), Arbeits- und Ernährungsministerium 38 702 090 Mk. (mehr als i. V. 31 413 290 Mk.). Für die Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens werden verlangt 209 922 547 Mk. (mehr 123 689 106 Mk.). Darunter befinden sich die Ausgaben für das württ. Landestheater. Die dem Lande verbliebene Finanzverwaltung erfordert 38 748 570 Mk. (mehr 23 363 100 Mk.). Die Staatsaufsicht beansprucht 36 310 408 Mk. (mehr 4 555 807 Mk.). Für Ablösung der Zivilliste sind notwendig 3 299 688 Mk. (mehr 2 154 800 Mk.).

Die Gesamteinnahmen aus Steuern usw. sind folgendermaßen vorgelegt: a) Aus württ. Steuern: Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer 27 155 000

Mk. (mehr 7 822 900 Mk.). Die Mehreinnahmen rühren davon her, daß für das Grundsteuer im Finanzgesetz eine Erhöhung um 100 Proz. für das Gebäudekataster eine solche von 15 Proz. vorgeschlagen wird. Die Sporel- und Gerichtslosten sollen bringen 11 760 000 Mk. (mehr 7 710 000 Mk.). Die Zuwachsteuer ist veranschlagt auf 990 000 Mk. (mehr 495 000 Mk.), der Zuschlag zur neuen Grunderwerbsteuer 2 Mill. Mk. (mehr 1 600 000 Mk.). b) Aus Reichsteuern sind an Einnahmen vorgesehen 329 652 000 Mk. (mehr als i. V. 125 836 306 Mk.). Diese Summe verteilt sich auf die Einkommensteuer 300 Mill. Mark, Erbschaftsteuer 4 700 000 Mk., Grunderwerbsteuer 10 Mill. Mk., Umsatzsteuer 10 Mill. Mk. Zu den Einnahmen kommen noch Ueberweisungen aus den Reichseinnahmen der Biersteuer von 2 800 000 Mk., eine Entschädigung aus dem Ertrag der Weinsteuer 2 152 000 Mk.

**Stuttgart, 12. Okt. (Die Frage der Preisgestaltung.)** Im Arbeitsministerium fand heute nachmittag eine Besprechung zwischen Erzeuger- und Verbraucher-Organisationen über die Frage der Fleisch-, Vieh-, Milch-, Fett- und Getreidepreise statt. Direktor Ströbel von der Landwirtschaftskammer machte wichtige Mitteilungen über die Kartoffelverförmung der Winterbemitteln. Die vereinbarten Kartoffelpreise von 20—24 Mk. seien vom überwiegenden Teil der Landwirte eingehalten worden. Für die wirtschaftlich Schwachen in den Städten müsse Hilfe einsehen. In einer Besprechung der landw. Organisationen im Ernährungsministerium wurde vereinbart, einen Aufruf an die Landwirte zu richten, daß sie eine bestimmte Menge von Kartoffeln zum Preis von 20 Mk. für den Zentner abgeben. Die Landwirte fordern aber, daß dann die Eisenbahn die Fracht nachlasse und die Verteilung der Kartoffeln ohne weitere Kosten für die Verbraucher erfolge. Man hoffe, auf diese Weise etwa 500 000 Ztr. Kartoffeln aufzubringen. Die Ortsvereine sollen sie sammeln. Von der Landwirtschaftskammer werden sie abgefordert und auf die einzelnen Bedarfsorte verteilt. — Ueber die Verhältnisse im Vieh- und Fleischverkehr berichtete Regierungsrat Maier von der Fleischverförmungshilfe. Im Juni ds. J. betrug der Preis für 1 Ztr. Lebendgewicht 420 Mk., im August 380 Mk., bei den beiden ersten Märkten in der letzten Woche nach Aushebung der Zwangswirtschaft bis 800 Mk. Der Fleischpreis von 12 Mk. entspreche dem hohen Einkaufspreis. Die Entwicklung sei umso verwunderlicher, weil der Viehantrieb gut sei. Händler und Aufkäufer seien noch nicht richtig im Bilde. Dazu komme der hohe Fleischpreis in Baden, das vor einer Katastrophe stehe. Dort wird für Lebendgewicht bis 1750 Mk. für den Zentner bezahlt. Ein Preis von 9—10 Mk. wäre durchaus angemessen. Abg. Groß zeigte, wie die württ. Viehbestände, soweit sie nicht durch die Seuche vernichtet wurden, durch Handel und Schiebertum zusammengedrängt werden. Innerhalb 3 Wochen sei der Fleischpreis von 8.60 Mk. auf 13 und 14 Mk. für Schweinefleisch gar auf 23 Mk. gestiegen. Durch den Viehsmuggel über die Grenze verdienen die Schleikhändler an einem Stück Rindvieh 2000 und mehr Mark. Unter den amtlichen Aufkäufern befinden sich Persönlichkeiten weiselschauer Natur, Schieber und Oberganner. Es wurde eine Kommission aus 6 Verbrauchern, 5 Landwirten, 2 Reggern und 1 Viehhändler eingesetzt, die prüfen soll, ob eine Art Höchstpreise festgelegt werden kann. Ein Aufruf an die Bevölkerung zur Bekämpfung des Schleichhandels soll erlassen werden.

### Parteitag der USV.

**Halle a. d. Saale, 12. Okt.** Der Parteitag der Unabhängigen Sozialistischen Partei wurde heute in Anwesenheit von mehr als 500 Teilnehmern, darunter auch ausländischen Genossen, von dem Parteivorstandenden Crispian eröffnet. Dieser erklärte, es sei volle Klarheit über Charakter, Grundzüge, Absichten und Ziele der Partei notwendig und diese Klarheit sei nur möglich durch klare Annahme oder Ablehnung der Moskauer Aufnahmebedingungen und gegebenenfalls ehrliche Bezeichnung der Partei als kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der 3. kommunistischen Internationale. Zu Vorsitzenden wurde Dittmann und Braß gewählt.

**Stuttgart, 11. Okt. (Für eine Million Pfuscharbeit bei Daimler.)** Die deutsche demokratische Korrespondenz schreibt: Die dieser Tage beendigten Verhandlungen vor dem Schiedsgericht, das nach dem Generalstreik über die Wiedereinstellungen zu entscheiden hatte, ergaben ein anschauliches Bild darüber, wie in den von der Regierung seinerzeit geschlossenen Betrieben terrorisiert wurde. Aber auch in die Betriebsratswirtschaft in den Werken bekam man interessante Einblicke. Das Daimlerwerk hatte, wie wir hören, für seine Betriebsräte bis jetzt bereits eine Ausgabe von einer halben Million Mark. Bei dem abermaligen Schluß der Betriebe fand man in den Kleiderschränken der Arbeiterschaft bei Daimler für nicht weniger als eine Million Mark hergestellte Pfuscharbeit (Hochbeile, Hämmer, Feueranzünder usw.). In den staatlichen Maschinenwerkstätten sollen noch überraschendere Ergebnisse zu verzeichnen gewesen sein. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Betriebe heutzutage nichts mehr verdienen. Durch die Richtwiedereinstellung bestimmter Gruppen sind die Betriebe von bersei Leuten etwas gesäubert worden.

### Baden.

**Karlsruhe, 12. Okt.** Reichswirtschaftsminister Scholz ist von Stuttgart kommend, hier eingetroffen. **Karlsruhe, 12. Okt.** Zur Bezahlung der Frankenschulden, die mehreren oberbadischen Städten aus den schweizerischen Milchlieferungen entstanden sind, fasste der Landständische Ausschuss den Beschluß, daß diesen Gemeinden eine Staatshilfe gewährt werde und zwar 1 ein Betrag bis zu 80 000 Fres. (nach dem heutigen Kurs ungefähr 800 000 Mk.) ohne Verpflichtung zur Rückzahlung und 2 ein weiterer Betrag bis zu 50 000 Fres. als unverzinsliches Darlehen. Diese Staatshilfe ist an besondere Bedingungen geknüpft, die die Sicherstellung und Rückzahlung des darlehensweise gewährten Betrags regeln.

**Mannheim, 12. Okt.** Der Kaufmann Zadek von Ludwigshafen sollte im Auftrag seines Onkels 3000 Mk. Silbergeld vermutlich ins Saargebiet verschicken. Der Kaufmann Rosenblatt gab sich ihm gegenüber als Geheimpolizist aus und bald tauchten noch die Händler Schwarzbach und Markowicz auf. Sie einigten sich mit Zadek über die Verwertung des Silbergelds und verkauften es für 32 700 Mk. Papiergeld an den Händler Wagner. Die Strafkammer verurteilte Schwarzbach und Zadek zu je 1 Jahr 1 Monat, Markowicz und Rosenblatt zu je 1 Jahr Gefängnis. Wagner wegen unerlaubten Handels mit Silbergeld zu 10 000 Mk. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis.

**Tauberhofsheim, 12. Okt.** Die Kartoffelablieferung geht im Tauber- und Frankenthal flott voran. Von den landw. Lagerhäusern des Frankenthal sind bisher etwa 200 Eisenbahnwagen mit gegen 70 000 Ztr. Kartoffeln zur Absendung gelangt.

**Kröffen, bei Offenburg, 12. Okt.** Bei einer Grundstücksversteigerung wurde für einen Acker, der nicht einmal einen halben Morgen groß ist, 1400 Mk. geboten. Wenn man bedenkt, daß auf einem solchen Acker 6 Zentner Getreide wachsen, so kann jebermann selbst errechnen, wie hoch nur 1 Ztr. ohne Düng und Arbeit zu stehen kommt.

**Vörrach, 12. Okt.** Wegen Verabreichung von Eisenbahnjendungen mit einem Schaden von über 100 000 Mark wurden 7 Bahngestellte und ein Angestellter eines Basler Speditionsgeschäfts teils zu Geldstrafen, teils mit Gefängnis bis zu 8 Monaten bestraft.

**Vörrach, 12. Okt.** Ein böses Bild der Verfallung bietet jetzt die Feste Zeien. Die Hauptwerke bilden einen wüsten Trümmerhaufen von riesigen Betonblöcken, Eisenteilen und Geröll. Auch die Kafenmatten sind zum größten Teil zerstört. Durch in den Boden eingelassene Löcher sind die tiefliegenden, nach allen Seiten gehenden Kabel zerstört.



**Mutmaßliches Wetter.** Die Luftdruckverteilung hat sich in den letzten 24 Stunden wenig verändert. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach trübes, kühles, aber immer noch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

### Lozales.

— **Ein neues Gesetz gegen die Kapitalflucht** wird demnächst vorgelegt, da das bisherige Gesetz mit dem 1. Oktober abgelaufen ist und die Notwendigkeit der Erneuerung und Verschärfung leider noch vorliegt und die Veranlagung zu den neuen Steuern noch nicht abgeschlossen ist.

— **Die Kaffee-Einfuhr.** Der Verein deutscher Kaffee-Großhändler und Händler in Köln hat bei der Regierung beantragt, die Kaffee-Einfuhr ganz freizugeben, da die durch Verordnung auf 400 000 Sack jährlich beschränkte Menge dem Bedarf des Reichs bei weitem nicht entspreche und infolgedessen nur der Schleichhandel mit Kaffee aus dem Ausland geschäftet werde, der tatsächlich einen immer größeren Umfang annehme und die Ware außerordentlich verteuere.

— **Das Fett wird teurer.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das Reichsernährungsministerium den Reichsausschuss für Oele und Fette angewiesen, die Rohstoffpreise für das Margarinegewerbe vom 1. Oktober 1920 ab auf 26.80 Mk. das Kilo (von 22.50 Mk.) zu erhöhen. Dem entsprechend dürfte der Preis für Margarine im Kleinhandel eine Erhöhung von 12 auf 15 Mark für das Pfund erfahren. Die Hinauffegung des Preises sei dadurch notwendig geworden, daß durch ein Einfuhrverbot die Zeit des günstigen Weltmarktpreises und des verhältnismäßig günstigen Valutahands verpaßt und dann erst der Reichsausschuss für Oele und Fette angewiesen worden sei, zu dem inzwischen gestiegenen Weltmarktpreis größere Mengen Rohstoffe einzukaufen.

— **Gegen Maul- und Klauenseuche** wendet Domänenpächter Kämmerle auf dem Ammerhof bei Tübingen einen Absatz von Wachsöl an, der dem Vieh unter die Tränke gemischt wird. Das Mittel soll gegen Ansteckung schützen.

— **Waffenablieferung in Württemberg.** Der Stand der Waffenablieferung in Württemberg ist nach dem 10. Oktober, bis zu welchem Tag die vollen Prämien bezahlt wurden, folgender: Abgeliefert wurden: 18 361 Gewehre, Karabiner und Langgewehre, 205 Maschinengewehre, 1436 Revolver und Pistolen, 6 Geschäfte, 6 Geschützverschlüsse, 1 Minenwerfer, 8 Minenwerferverrichtungen, 1938 Handgranaten und Wurfgeschosse, 321 404 Patronen für Handfeuerwaffen. An Prämien wurden 2 1/2 Millionen Mark ausbezahlt.



## Bermischtes.

**Die Sparkassen.** Das in den deutschen Sparkassen angelegte Kapital beläuft sich ungefähr auf 40 Milliarden Mark.

**Wanderung um die Welt.** Der 26 Jahre alte Jakob Dohm von Ludwigshafen a. Rh., Mitglied des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, hat sich am 3. Oktober auf den Weg gemacht zu einer Tournee um die Welt. Am 11. Oktober traf er in Stuttgart ein und setzte am nächsten Tage den Marsch nach Oesterreich fort.

**Berliner Bohrer.** Um die Postannahmen zu verbessern, werden bekanntlich Postwagen, Briefkasten usw. als Reklameflächen vermietet. Bei den Briefkästen werden die Reklameflächen an den beiden Deckungsflächen des Einwurfs, wozu je zwei glatte Bohrer nötig sind, angebracht, und darunter auf den beiden Seitenflächen. In jedem Briefkasten Deutschlands müssen also, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Konstanz geschrieben wird, einhundertglatte Bohrer gebohrt werden; vier glatte und acht mit Gewinden. In Berlin hatte man eine geniale Idee: Die Bohrer müssen alle von Berlin aus gebohrt werden! Und so wurde ein Heer von Berliner Bohrern zusammengestellt. Sie erhalten einen Anstellungsvertrag, lautend auf Gehalt, Reisekosten und

Tagespensen, einen Handbohrer mit zwei Einflüssen für Gewinde- und glatte Bohrung. Dann wurden sie über die deutschen Lande geschickt, alle Briefkästen anzubohren. Selbst nach Konstanz kamen vier Bohrer. Und nun bohren sie in alle Briefkästen ihre 12 Löcher — vier glatte und 8 mit Gewinde — kein so etwas die deutschen Handwerksmeister nicht fertig bringen können. — Ohne Zweifel werden die Berliner Bohrer wesentlich dazu beitragen, das Zweimilliardenbudget der Reichspost aus der Welt schaffen zu helfen.

**Millionendiebstahl.** In Frankfurt a. M. wurde der 21-jährige Bankangestellte Hehner verhaftet, in dessen Koffer man Papiergeld im Betrag von über 3 Millionen Mark, sowie mehrere Kilo Feingold und eine Menge wertvolle Brillanten fand. Zuerst nahm die Kriminalpolizei an, daß Hehner die Werte im Auftrag anderer habe ins Ausland verschoben wollen; erst durch die Verhaftung entdeckte man in der Filiale der Pfläzischen Bank, daß das Geld dort durch geschickte Buchführungen unterschlagen war. Hehner hatte ein Automobil um 200 000 Mark gekauft, wahrscheinlich um damit zu entfliehen; er konnte sich aber von einer Freundin in Frankfurt nicht rechtzeitig trennen und so verfiel er der Verhaftung. Zugleich wurde ein Freund Hehners verhaftet, bei dem 60 000 Mark in bar

und für eine halbe Million Brillanten gefunden wurden. Woher die Juwelen stammen, ist noch nicht aufgeklärt.

**Fliegerrekord.** Der französische Flieger Lecointe hat dieser Tage eine Schräglage von 296,7 Kilometer in der Stunde erreicht.

**Rückgang der Lebensmittelpreise in Amerika.** Aus Washington meldet die in Paris erscheinende „Chicago Tribune“, in Amerika erwarde man infolge der diesjährigen guten Ernte einen Rückgang der Lebensmittelpreise um ein Drittel für die nächsten zehn Monate.

Die französische Regierung beabsichtigt eine Verminderung des Fleischverbrauchs dadurch herbeizuführen, daß die Abgabe von Fleischpreisen in den öffentlichen Gaststätten am Abend verboten wird.

**Die argentinische Wollkrise.** Die französische Handelskammer in Buenos Aires berichtet über die dortige Wollkrise, daß das Geschäft seit dem Mai fast völlig stocke und erhebliche Vorräte am Hauptmarkt in Bahia Blanca, in den privaten Lagern und in der Provinz sich angehäuften haben. In Bahia Blanca allein lagern schätzungsweise 23 Millionen Kilogramm Wolle. Vorge schlagen ist u. a. eine Ermäßigung oder Beseitigung der Ausfuhrabgabe, Finanzhilfe der Nationalbank usw.

## Brotarten-Abgabe.

Die Abgabe erfolgt am Donnerstag von 8—12 und von 2—6 Uhr.

## Kranken-Mehl

wird am Freitag nachm. gestempelt und abgegeben. Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Mehlabgabe für Bäcker und Mehlhändler findet von jetzt ab wieder Dienstag und Freitag vormittags von 8—11 Uhr statt.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

## Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.

Obst können die Mitglieder von heute nachmittag von 2 Uhr ab am Bahnhof abholen.

Bestellnummern von 1—44.

Der Vorstand.

## Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst — So denk nur an die überall!

bekannteste Marke

## MERCEDES

## Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.50	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	103.50
4% dergl.	68.—	4% Frankl. Hypothekenbk.	101.60
5% I. Deutsche Schatzanw.	99.80	3 1/2% dergl.	92.50
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	90.70	4% Frkf. Hypoth.-Creditv.	98.50
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	68.—	3 1/2% dergl.	87.—
4% Preuss. Konsols	64.—		
3 1/2% dergl.	55.60		
3% dergl.	52.—		
4% Bad. Staats-Anleihe	83.—		
3 1/2% dergl.	87.30		
4% Württ. Staats-Anleihe	84.30		
3 1/2% dergl. v. 1875	93.—		
3 1/2% dergl. v. 1879/80	79.—		
1885/90	87.75		
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	85.50		
3% dergl.	85.50		
Städte-Obligat.		Industrie-Obligationen.	
4% Baden-Baden	—	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	115.—
3 1/2% dergl.	—	5% Chem. Fabr. Griesheim	105.30
4% Darmstadt	90.75	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	105.10
3 1/2% dergl.	79.50	5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
4% Esslingen	—	4 1/2% Maschinfab. Essling	102.25
4% Frankfurt a. M.	106.50	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	105.—
3 1/2% dergl.	89.50		
3 1/2% Freiburg i. Br.	—		
4% dergl.	—		
4% Karlsruhe i. Bad.	96.75		
3 1/2% dergl.	—		
4% München	—		
4% Pforzheim	89.—		
3 1/2% dergl.	—		
3 1/2% Stuttgart	100.—		
4% dergl.	84.50		
4% Ulm a. D.	—		
3 1/2% dergl.	—		
Pfandbriefe.		Aktien.	
4% Württ. Hypothekenbk.	101.75	Darmstädter Bank	159.75
3 1/2% dergl. - variabel	94.—	Deutsche Bank	211.—
3 1/2% dergl. per 1912/15	83.50	Disc.-Kommandit Anteil	225.75
4% Württ. Kreditverein	104.—	Dresdner Bank	193.50
3 1/2% dergl. - ganzjährig	85.50	Hochrumer Bergb.-Gussst.	594.—
3 1/2% dergl. - halbjährig	92.—	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	873.—
		Gelsenkirchener Bergwerk	384.—
		Gelsenkirchener Gussstahl	—
		Harpener Bergbau	393.—
		Mannesmann	514.—
		Phoenix Bergbau	614.—
		Allg. Elektr.-Ges.	298.—
		Bad. Anilin u. Sodafabr.	495.—
		Chem. Fabrik Griesheim	144.50
		Deimler Werke	249.—
		Maschinenfabrik Esslingen	270.—
		Gebr. Jauchans	256.—
		Magirus	—
		Siemens u. Halske	316.—
		Hamburg-Amerika-Pak.	—
		Nordd. Lloyd	—
Devisen.			
Amerika	88.00		
England	235.—		
Frankreich	430.50		
Holland	2080.—		
Schweiz	1066.50		

Heute und morgen werden am Bahnhof gelbe u. rote Rüben abgegeben von Robert Stirner.

Lesen! Betr. Damen- u. Herren-Hüte! Lesen!  
**Ihre alten Hüte** werden rasch und schön nach der neuesten Mode façonierte.  
**Georg Kohm, Hutfabrik, Pforzheim.**  
 Annahmestelle:  
 Scheuernstrasse 8, unterh. Warenhaus Wronker.  
 Modehaus Fertig, Ecke Leopoldstr. u. Hafnergasse.

**Stottern.**  
 Angstgefühl, Stimmeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufshörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Scheitler liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.  
**Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen**  
 Zweigdirektion für Baden Pforzheim  
 Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)  
 Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

**Photo-Apparate, Bedarfsartikel**  
 del  
**Chr. Schmid & Sohn** König-Karl-Strasse 68

**Hotel-Wäsche**  
 Bett-, Tisch- & Kücheneinen zu vortheilhaften Preisen.  
 Firmeninhaber gegenwärtig hier.  
 Interessenten erfahren Näheres unt. S. F. 812 d. d. Expedition ds. Blattes.

Wasserdichte  
**Gummi-Mäntel**  
 für Herren und Damen.  
 Elegante Fassons, erstklass. Fabrikat.  
 Bestellungen nimmt entgegen  
**Adolf Stern :: Wildbad**  
 44 Umlandstrasse 44

An Sonntagen sind die hiesigen Friseurgeschäfte vom 1. Okt. bis 1. Mai geschlossen.

**Felle!** für Leder wie Pelz-Fabrikation kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen an.  
**Erich Maischhofer,** moderne Tierausstopferei.  
 Lindenstr. 52 Pforzheim Telephon 1501

**Bettfedern-Reinigung**  
 in oder ausser dem Hause wird jederzeit besorgt bei  
**Michael Wengert** im Hestach del Haag

**Kindermantel,** Ultrachau, 78 cm. lang, weißlederne  
**Tanzschuhe,** Nr. 38, billig abzugeben.  
 Wo? sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

Hübsche  
**Schlafzimmer-Einrichtung**  
 hat zu verkaufen.  
 Ragenreuter, Palmengarten.

**Herren**  
 Stärke-Wäsche liefert in 8—10 Tagen  
**Grosswäscherei Schorpp.**  
 Annahmestelle:  
**Witwe Volz**  
 Wildbad  
 Wilhelmstr. 91.

**Möbel**  
 speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Altentümer kauft zu den höchsten Preisen  
**Kunsthdlg. Baumann.**

**Bettmässen**  
 Befreiung garant. sofort. Alter u. Geschlecht angeben.  
**Schwerhörigkeit**  
 gef. gesch. Methode. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Glänzende Dankschreiben. Versand aller hyg. kosm. pharm. Präp. u. Neu. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches.  
**Sanitas-Depot**  
 Endersbach 527-Württ.

**Herr. Trik. Hemden**  
 34 Mark  
 Frauenstrümpfe 11 Mk. u. Ruch Porto. Gute Ware. R. Großmann, München, 41 Saadlerstr. 1.

Wildbad.  
**Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen**  
 und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt  
 697  
**Carl Hartmann**  
 elektr. Installation u. mech. Werkstatt

